

Die Israel-Lobby sieht *Black Lives Matter* als große strategische Bedrohung

Ali Abunimah, electronicintifada.net, 08.06.20

Während es nach der Ermordung von George Floyd durch die Polizei von Minneapolis weltweit Proteste gibt, ringen Israel-Lobbygruppen darum, als Teil der *Black Lives Matter* Bewegung wahrgenommen zu werden, obwohl sie gleichzeitig ihre Unterstützung für den israelischen Rassismus aufrechterhalten.

Einige versuchen auf den Antirassismus-Zug aufzuspringen, andere hingegen verzichten gänzlich auf jegliche Feinheiten. So verlangte der Leiter der *Zionist Organisation of America*, Morton Klein, dass die Bürgerrechtsorganisation *Southern Poverty Law Center*, *Black Lives Matter* auf ihre Liste von Hass-Gruppen setzen solle.

2016 waren Israel-Lobby-Organisationen darüber alarmiert, als die *Black Lives Matter*-Bewegung, den palästinensischen Aufruf zum Boykott Israels unterstützte

„BLM ist eine Juden hassende, Weiße hassende, Israel hassende, konservative Schwarze hassende, Gewalt fördernde, gefährliche extremistische Gruppe von Hassern, die von Soros finanziert wird“, tobte Klein auf Twitter. Neben seinem anti-schwarzen Rassismus fiel Kleins Tweet vor allem für seinen Antisemitismus auf - er propagierte die rechte Verunglimpfung, dass der jüdische Milliardär George Soros der Meister aller Marionettenspieler der Welt sei.

Es überrascht nicht, einen Zionisten zu finden, der Antisemitismus propagiert – diese Verschwörungstheorie wurde von zwei der wichtigsten Wahlberatern des israelischen Premierministers entwickelt.

In Großbritannien konnten die *Sussex Friends of Israel* ihren Zorn darüber nicht verbergen, dass protestierende Demonstranten in Bristol, die Statue eines berüchtigten Sklavenhändlers aus dem 17. Jahrhundert, Edward Colston, entfernten, der für den Tod von zehntausenden aus ihrer Heimat entführten Afrikanern verantwortlich war.

Wie man ein antirassistischer Rassist ist

Doch für die *Anti-Defamation League*, eine große israelische Lobbygruppe, die sich als Bürgerrechtsorganisation ausgibt, ist es ein schwieriger Spagat. In den USA wollen viele israelische Lobbygruppen als fortschrittlich und antirassistisch angesehen werden, obwohl sie, als zionistische Organisationen, zutiefst rassistisch gegenüber den PalästinenserInnen sind.

Zionismus ist deshalb Rassismus weil die Überzeugung, dass Juden aus allen Teilen der Welt das Recht haben, sich im historischen Palästina niederzulassen und dort einen Staat mit jüdischer Mehrheit zu unterhalten, der alle Rechte der einheimischen palästinensischen Bevölkerung übersteigt, rassistisch ist. Dieser Überlegenheitsanspruch ist im israelischen Staatsrecht verankert.

Praktisch alle, die sich als Zionisten definieren, sind dagegen, dass palästinensische Flüchtlinge in die Häuser zurückkehren, aus denen sie von Zionisten vertrieben wurden, aus dem einzigen Grund, dass sie keine Juden sind. Typischerweise argumentieren Zionisten, dass PalästinenserInnen, allein dadurch, dass sie in ihrem Heimatland geboren sind und dort leben, eine „demographische Bedrohung“ für Israel bedeuten.

Eine prominente Israel-Lobbygruppe, das *American Jewish Committee*, beschwerte sich letzte Woche darüber, dass „die Sichtweise über Israel fast zu einem Lackmustest dafür geworden ist, ob man fortschrittlich genug ist“.

Die ADL teilt diese abstoßende Ansicht und argumentiert, dass es palästinensischen Flüchtlingen nicht erlaubt werden sollte, nach Hause zurückzukehren, weil „ein Zustrom von Millionen PalästinenserInnen nach Israel eine Gefahr für die nationale Sicherheit darstellen und die demographische Zusammensetzung des Landes durcheinander bringen würde“.

Außerdem unterstützt die ADL die weiße Vorherrschaft schon lange: In den 1980er Jahren war sie bekannt dafür, dass sie US-amerikanische Anti-Apartheid-AktivistInnen für Südafrikas rassistisches Regime ausspionierte.

Scheinbar Verbündete

Israel-Lobbygruppen sehen die *Black Lives Matter*-Bewegung schon lange als Bedrohung für die Unterstützung Israels.

2016 waren Israel-Lobby-Organisationen darüber alarmiert, als die *Black Lives Matter*-Bewegung, eine Koalition dutzender Organisationen, den palästinensischen Aufruf zum Boykott Israels unterstützte*.

Da sie erkennen, wie heikel das Thema momentan ist versucht die *Anti-Defamation League* und ähnliche Gruppen, die BLM zu vereinnahmen, anstatt sie direkt zu verurteilen.

Sogar die mächtige israelische Lobbygruppe AIPAC twitterte, dass nach dem Mord an Floyd „die Geißel des Rassismus, der Intoleranz und der Ungleichheit ein Ende haben muss“. In den vergangenen Tagen löste der Twitter-Feed der *Anti-Defamation League* einen Strom der Unterstützung für die Proteste aus, die ein Ende der Polizeigewalt und „Reformen“ fordern. Die ADL versucht als Verbündeter aufzutreten.

Doch während die ADL dazu auffordert, die Namen der Opfer rassistischer Polizeigewalt durch die US-Polizei auszusprechen, schweigt sie weiterhin zu den zahlreichen palästinensischen Opfern israelischer Militär- und Polizeigewalt, zuletzt zu dem Mord an Iyad Hallaq, einem autistischen Mann, der, als er mit seiner Betreuerin auf dem Weg zu seiner Sonderschule im besetzten Ostjerusalem war, erschossen wurde. Der Mord an Hallaq war - selbst nach israelischen Maßstäben - so abscheulich und furchtbar, dass die israelische Regierung eine verlogene „Entschuldigung“ abgab, und auch der US-Botschafter in Israel drückte sein Bedauern aus.

Furcht und Abscheu vor *Black Lives Matter*

Die Aufforderung der ADL zu Reformen ist Teil einer Strategie, die von israelischen Lobbygruppen in den letzten Jahren entwickelt wurde, um die wachsende Solidarität zwischen AktivistInnen, die sich für die

Rechte der PalästinenserInnen und Antirassismus-AktivistInnen zu unterlaufen, insbesondere seit dem Ferguson-Aufstand 2014, der durch den Mord an dem schwarzen Teenager Michael Brown durch die Polizei ausgelöst wurde.

Eine prominente Israel-Lobbygruppe, das *American Jewish Committee*, beschwerte sich letzte Woche darüber, dass „die Sichtweise über Israel fast zu einem Lackmустest dafür geworden ist, ob man fortschrittlich genug ist“. Dies ist eine schon länger anhaltende Sorge für Israel-Lobbygruppen, die feststellen mussten, dass die Unterstützung von progressiver Seite schwindet.

Aus einem 2017 durchgesickerten Bericht, der von der ADL und vom Reut-Institut, einem einflussreichen israelischen *Think Tank*, verfasst wurde, geht hervor, wie den AktivistInnen gelungen sei, „den palästinensischen Kampf gegen Israel als Teil des Kampfes anderer benachteiligter Minderheiten wie Afroamerikanern, Latinos und der LGBTQ-Gemeinschaft zu etablieren“.

Der Bericht empfahl zionistischen Gruppen, dass sie versuchen sollten, diese Dynamik zu durchbrechen, indem sie „Partnerschaften mit anderen Gemeinschaften von Minderheiten eingehen sollten, die auf gemeinsamen Werten und Interessen basieren, wie z.B. bei der Reform der Strafjustiz, bei Einwanderungsrechten, oder im Kampf gegen Rassismus und Hass-Verbrechen“.

Letztes Jahr veröffentlichte das Reut-Institut und der in den USA angesiedelte *Jewish Council for Public Affairs* einen weiteren Bericht, in dem Israel-Lobbygruppen darüber beraten werden, wie man die Linke spalten kann, um die enger werdenden Bindungen an die Palästina-Solidarität zu schwächen. Der Bericht konzentrierte sich hauptsächlich auf die als Gefahr wahrgenommene Wechselseitigkeit (Intersektionalität).

Geprägt hatte den Begriff der Intersektionalität 1989 die schwarze feministische Wissenschaftlerin Kimberlé Crenshaw, um zu erklären, wie sich überlappende Unterdrückungssysteme auf Einzelpersonen oder Gemeinschaften auswirken, die auf Geschlecht, Rasse, ethnischer Zugehörigkeit und anderen sozioökonomischen Aspekten basieren.

Der Bericht warnte davor, dass Intersektionalität „die Programme jüdischer Gemeinschaften untergrabe, einschließlich die Unterstützung für den Staat Israel“. Intersektionalität ist zu einem Grundprinzip für Organisatoren geworden, um wirksamere Bündnisse im Kampf gegen die Vorherrschaft der Weißen, Masseninhaftierung, Polizeigewalt, wirtschaftliche Ungleichheit und immigranten-feindliche Politik herzustellen.

Mit Entsetzen stellt der Bericht fest, dass der israelische Angriff auf Gaza im Jahr 2014, bei dem mehr als 2.200 PalästinenserInnen, darunter 550 Kinder, getötet wurden, zeitlich mit dem Aufruhr in Ferguson, Missouri, zusammenfiel, was zu starken Solidaritätsbekundungen führte, die durch den *Hashtag #Palestine2Ferguson* symbolisiert wurden. Dem Bericht zufolge, war der Ferguson-Aufstand von 2014 „ein strategischer Meilenstein in der Entwicklung anti-israelischer Programme in sich überschneidenden Bereichen“.

Nun befolgt der *Jewish Council on Public Affairs* seinen eigenen Rat: Zusammen mit anderen jüdischen Gruppen gab er letzte Woche eine Erklärung heraus, in der er sich verpflichtete, schwarze Gemeinschaften zu unterstützen, sodass „weitreichende Änderungen bei der Strafverfolgung durchgeführt werden und systemischer Rassismus beendet wird“.

Jedoch ist der *Jewish Council on Public Affairs* weit davon entfernt, antirassistische Bewegungen zu unterstützen, denn er verleumdet die palästinensische Menschenrechtsbewegung als antisemitisch.

Beim Versuch, das Anwachsen der BDS-Bewegung zu stoppen - der gewaltlosen Boykott-, Desinvestitions- und Sanktionsbewegung für die Rechte der PalästinenserInnen, die von der erfolgreichen globalen Kampagne zur Beendigung der Apartheid in Südafrika inspiriert wurde, unterstützt der Council eine repressive Gesetzgebung.

Auch die *Anti-Defamation League* ist nicht glaubwürdiger als Partner gegen Rassismus und Polizeibrutalität in den USA. Sie spielt eine wichtige Rolle wenn es darum geht, Polizisten aus den USA zur „Terrorismusbekämpfung“-Ausbildung und anderen Arten der gemeinsamen Ausbildung nach Israel zu bringen. Dies wurde zu einem Schwerpunkt der Kampagne „Tödlicher Austausch“, die darauf abzielt, die Verbindungen zwischen den amerikanischen und israelischen Kräften staatlicher Repression zu beenden.

Unterstützung für Polizeigewalt

Ein bemerkenswertes Beispiel für die gemeinsamen Werte der israelischen und amerikanischen militärischen Besatzung und Polizeiarbeit ist der abscheulichen Übergriff auf Martin Gugino, einen 75-jährigen Friedensaktivisten in Buffalo, New York. Zwei Polizeibeamte wurden deswegen schwerer Körperverletzung angeklagt. Auf einem Video ist zu sehen, wie Gugino am Donnerstagabend von der Bereitschaftspolizei umgeworfen wird, zu Boden fällt und sich Blut hinter seinem Kopf sammelt. Ursprünglich log das *Buffalo Police Department* und behauptete, dass Gugino lediglich „gestolpert und hingefallen“ sei. Gugino war auch am Samstag noch in kritischem Zustand im Krankenhaus.

The Buffalo News fragte mehrere „Experten“, wie sie den Vorfall einschätzen.

Die Professorin Maria Haberfeld, vom *John Jay College of Criminal Justice* in New York City und ehemaliges Mitglied der israelischen Armee und der israelischen Polizei, rechtfertigte den Übergriff und sagte „Ich bin sehr enttäuscht darüber, dass die Polizeibeamten suspendiert wurden – sehr, sehr enttäuscht“.

„Das Alter an sich verleiht keine Immunität“, fügte Haberfeld hinzu, „jeder, vom Teenager bis zum Senioren, kann potentiell Schaden anrichten“. Haberfeld gibt damit an, bei einer Reihe von Polizeibehörden Führungstraining durchgeführt zu haben.

Die Auffassung, dass fast die gesamte Bevölkerung eine militärische Bedrohung darstellt, der mit brutaler Gewalt begegnet werden muss, vereint die amerikanischen und israelischen Eliten schon lange. Israel-Lobbygruppen haben diesen Zustand über Dekaden hinweg verstärkt. Der vergangene und gegenwärtige Rassismus der Lobby lässt sich nicht mit ein paar unterstützenden Tweeds für *Black Lives Matter* beseitigen.

Harte Methoden

Dort wo die Taktik nicht funktioniert, sind Israel und seine Lobbygruppen jedoch auch bereit auf die gleichen Einschüchterungstaktiken zurück zu greifen, die sie seit langem gegen die palästinensische Solidaritätsbewegung anwenden.

Im Jahr 2018 enthüllte die durchgesickerte Undercover-Dokumentation *The Lobby-USA*, des Fernsehsenders Al-Jazeera, wie die israelische Regierung und ihre Lobby als Reaktion für die Solidarität der Schwarzen mit Palästina die *Black Lives Matter*-Bewegung zu behindern suchten. Aus Undercover-

Filmmaterial ist ersichtlich, wie ein israelischer Funktionär sich über das *Black Lives Matter*-„Problem“ beschwerte.

Darin wird auch enthüllt, wie *The Israel Project*, eine inzwischen nicht mehr existierende Organisation, hinter den Kulissen dafür sorgte, eine *Black Lives Matter*-Spendenaktion in einem New Yorker Nachtclub abgesagt wurde.

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://electronicintifada.net/blogs/ali-abunimah/israel-lobby-sees-black-lives-matter-major-strategic-threat>

*** Palestinians welcome Movement for Black Lives platform**

<https://electronicintifada.net/blogs/nora-barrows-friedman/palestinians-welcome-movement-black-lives-platform>